MENSCHEN | ERLEBNISSE | LEBENSART | GENUSS

OKT 2026 NR. 1

KLARSICHT



Gemeinsam
DAS LEBEN GENIESSEN

ZEIT FÜR DAS WESENTLICHE

Menschen, Momente und Dinge, die wirklich zählen

Erfolg im Team

Wie man Beruf, Familie und gemeinsame Ziele vereint

Momente die bleiben

Besondere Erlebnisse, wertvolle Begegnungen und neue Horizonte

Gemeinsam stärker

LEBENSFREUDE IN JEDER PHASE

Gesundheit, Balance und neue Perspektiven

ZUSAMMEN MEHR ERLEBEN

INSPIRATION | TIPPS | IDEEN
FÜR EIN ERFÜLLTES LEBEN

EDITORIAL

Ein Monat zwischen Bildschirm und *echtem Leben*

An einem Mittwoch im Oktober saß ich mit meiner Frau bei der Seniorenrunde in Marchtrenk. Am nächsten Morgen ging es beim Frühstück um Cybersecurity. Zwei Wochen später hat mich die Nachricht vom Tod eines Mannes getroffen, der meine Kindheit geprägt hat.

Ich arbeite jeden Tag mit KI, und trotzdem passiert das Wichtigste in meinem Leben ganz ohne Bildschirm. Davon handelt dieses Heft: nicht von Technik allein und nicht vom Leben allein, sondern davon, wie beides zusammengeht.

Christian

CHRISTIAN HAGER, HERAUSGEBER

Inhalt

IMPRESSUM AUF SEITE 18







WAS UNS TRÄGT

3 Gemeinsam stärker

5 Wenn alle gleichzeitig den Hahn aufdrehen

WAS SICH VERÄNDERT

6 Bei KI ist es noch lange nicht zu spät

7 KI weiß nichts. Sie berechnet, was passt.

8 Die Geschichte von KIRA

10 Erfolg im Team: Keine KI ohne Regeln

11 Der Schlüssel unter der Fußmatte

12 Wo KI heute schon hilft

WAS BLEIBT

13 Zeit für das Wesentliche

14 Beim Finale der Albtraumnächte

15 Lebensfreude in jeder Phase

17 Momente die bleiben



Seniorenrunde in Marchtrenk. Christian Hager und seine Frau am 14. Oktober 2026.

TITELGESCHICHTE

Gemeinsam *stärker*

Ein Stammtisch in Marchtrenk, 63 Mitglieder, drei Jahrzehnte Geschichte. Was nach einer gemütlichen Runde aussieht, entsteht nicht von allein.

TEXT **CHRISTIAN HAGER**

Es gibt Termine, auf die man sich freut, ohne dass etwas Besonderes auf dem Programm steht. Die Seniorenrunde ist so einer.

Am 14. Oktober waren meine Frau und ich wieder dabei. Wir sind beide Mitglieder der Ortsgruppe Marchtrenk des Seniorenrings. Nette Gespräche, gemütliches Beisammensein, mehr braucht es nicht.

Was man dabei leicht übersieht: Jemand organisiert. Jemand investiert Zeit. Jemand sorgt dafür, dass Gemeinschaft auch wirklich gelebt wird. Im vergangenen Jahr hat die Ortsgruppe ihr 30-jähriges Jubiläum gefeiert, heute zählt sie 63 Mitglieder. Dahinter stehen engagierte Menschen, und ihnen gehört mein Dank.

Gerade weil vieles nur noch digital stattfindet, sind solche Begegnungen besonders wertvoll.

ZWÖLF TAGE SPÄTER

Ein Feiertag ist mehr als ein freier Tag.

Am 26. Oktober bekommt dieselbe Frage einen größeren Rahmen: Was halten wir eigentlich für selbstverständlich? In Frieden leben zu dürfen. Unsere Meinung sagen zu können. Mitbestimmen zu dürfen.

Hier in Marchtrenk sehe ich jeden Tag, wie das aussieht: Menschen, die füreinander da sind, sich engagieren und helfen.

Zuhause ist mehr als der Ort, an dem wir leben. Zuhause sind die Menschen, die ihn besonders machen.

Gewusst?

Am 26. Oktober 1955 hat der Nationalrat das Gesetz über die immerwährende Neutralität beschlossen. Zuerst hieß der Gedenktag „Tag der Fahne“, seit 1965 ist er per Gesetz unser Nationalfeiertag. Und anders als oft erzählt, erinnert er nicht an den Abzug des letzten Besatzungssoldaten.



AUS MARCHTRENK

Wenn alle gleichzeitig den *Hahn aufdrehen*

Gemeinschaft zeigt sich auch dort, wo man sie nicht vermutet: im eigenen Garten. Heuer war es so heiß, dass viele Gemeinden und Städte zum Wassersparen aufgerufen haben.

Jetzt im Herbst stellt sich die Frage: Pool ausleeren und im Frühling neu befüllen? Für den Einzelnen klingt das harmlos. Tun es viele gleichzeitig, belastet das die Wasserversorgung zusätzlich.

Die Lösung ist klein: einwintern statt leeren.

01

Absenken

Wasser nur bis knapp unter die Einlaufdüsen. Becken und Filter reinigen, Überwinterungsmittel dazu.

02

Frostschutz

Leitungen, Pumpe und Filter entleeren. Ausgleichskörper fangen den Eisdruck ab.

03

Abdecken

Gute Abdeckung drauf. Im Frühling reicht dann meist Nachfüllen und Aufbereiten.


KI-BILD

ARBEIT UND KI

Bei KI ist es noch lange *nicht zu spät*

Am 3. März 2026 um 18:22 Uhr saß ich zum ersten Mal in Claude Code. Sieben Monate später meldet sich meine KI-Assistenz jeden Morgen von selbst.

Viele glauben, beim Thema KI den Anschluss verpasst zu haben. Ich sehe das anders. KI ist kein Trend, der wieder verschwindet. Sie verändert gerade, wie wir schreiben, recherchieren, planen und arbeiten. Wer sie ignoriert, merkt das nicht sofort. Aber irgendwann fällt auf, dass andere manche Dinge schneller und einfacher erledigen.

Vermutlich steckt sie längst in deinem Alltag, auch wenn du sie nie bewusst gestartet hast. Und die meisten stehen genauso am Anfang wie du. Du musst kein Technikprofi sein. Es reicht, neugierig zu bleiben und auszuprobieren, wo dir KI Arbeit abnehmen kann. Ohne Hype und ohne Angst, Schritt für Schritt.

PROBIER ES DIESE WOCHE AUS

Schreib eine Woche lang auf, womit du deine Arbeitszeit verbringst, ganz grob, in halben Stunden. Dann gib die Liste einer KI im normalen Chat und frag:

> *„Welche drei Aufgaben davon kann mir eine KI abnehmen, welche nur zum Teil, und welche gar nicht? Begründe jede Einschätzung.“*

Die Antwort ist kein Plan, aber ein guter Anfang. Die Richtung bestimmst weiter du.



ARBEIT UND KI

KI weiß nichts. *Sie berechnet, was passt.*

Generative KI erzeugt neue Inhalte aus Mustern, die sie aus riesigen Datenmengen gelernt hat. Sie „weiß“ nichts im menschlichen Sinn. Ihre Stärke liegt woanders, nämlich dort, wo man sonst vor dem leeren Blatt sitzt:

01
Starten
Ein erster Entwurf für eine E-Mail.

02
Strukturieren
Einen langen Text kurz zusammenfassen.

03
Formulieren
Ideen für einen Produkttext sammeln.

Eines muss man dabei wissen: Sie klingt auch dann überzeugend, wenn sie sich irrt. Mir ist das gleich am Anfang passiert. Einen Tag nach meinem Konzept stand meine eigene Plattform mit Login. Die Anmeldung ging, alles sah fertig aus. Trotzdem hatte sie drei Lücken, die man im Browser nicht sieht: Suchmaschinen durften die Seiten noch aufnehmen, beim Abhaken wurde nicht geprüft, wem ein Eintrag gehört, und Passwörter ließen sich beliebig oft durchprobieren. Aufgefallen ist das erst, als ich nachgefragt habe.

Heute stelle ich jeder KI eine bessere Frage: nicht „Passt das?“, sondern „Zeig mir den Beleg“.

Das gilt auch für einen Vertragsentwurf oder eine Kalkulation. Frag nach der ersten Antwort: „Was könnte daran falsch oder unvollständig sein? Nenn mir zu jedem Punkt, woran ich es selbst nachprüfen kann.“ Eine Garantie ist das nicht. Aber du hast danach eine Liste statt nur ein gutes Gefühl.



KI-BILD

DIE GESCHICHTE VON KIRA

Alles begann mit *einer Frage*

Was wäre, wenn ich mir eine eigene KI-Assistenz bauen könnte?

Ich bin an die Sache herangegangen, als wäre ich kein Entwickler, um zu sehen, wo die Reise hingeht.

Warum? Zwei Gründe: Ich wollte lernen. Und ich wollte am Ende eine echte Unterstützung haben, für meinen Alltag genauso wie für meine Selbstständigkeit. Noch eine Chatoberfläche war mir zu wenig. Als Bild im Kopf hatte ich JARVIS aus den Iron-Man-Filmen. Nicht als Ziel, sondern als Richtung: ein Assistent, der mitdenkt, statt nur zu antworten.

Und dann der erste Fehler. Ich habe die KI gefragt, wie es weitergehen soll. Sie macht tolle Vorschläge, einer klingt besser als der andere. Man verbringt Stunden damit und merkt plötzlich: Da will ich gar nicht hin. Die Richtung kann mir die KI nicht abnehmen.

„Kein Tool, kein Bot: ein Begleiter, der mitdenkt, berät, pusht und sich weiterentwickelt."

AUS MEINEM KONZEPT VOM 8. MÄRZ 2026

Zehn Tage im März, *und was daraus wurde*

3. März

Der Anfang

18:22 Uhr, zum ersten Mal in Claude Code. Da war noch nichts fertig, aber alles möglich.

8. März

Ein Name, den sie selbst vorschlägt

Meine einzige Vorgabe: ein Kürzel, bei dem jeder Buchstabe für etwas steht. Daraus wurde Künstliche Intelligenz für Reflexion & Ambitionen. kira.at war vergeben, so wurde es fragkira.at.

9. März

Erst die Tür mit Schloss, dann die Möbel

Die erste Plattform mit Login. Zwanzig Versionen an einem Tag, jede mit einem Eintrag im Änderungsprotokoll. Nur deshalb kann ich das heute so genau erzählen.

März

Ein Gesicht aus einem einzigen Satz

Keine Farben, keine Schriften vorgegeben, nur: „Es soll dir gerecht sein."

11. März

Regeln, bevor es Funktionen gab

Das Manifest: was KIRA niemals tut. Einen Tag später kam eine sechste Regel dazu: keine Antworten, die nur gefallen wollen.

13. März

Der Tresor

Zugangsdaten raus aus den Dateien, die die KI bei jeder Arbeit liest.

13. Oktober

51 offene Punkte an einem einzigen Tag

Eine Automatik aus dem März hatte alles Liegengebliebene täglich weitergeschoben. Sie war eine gute Idee. Sie hatte nur keine Grenze. Seitdem gilt: ein Punkt pro Tag.

Die ganze Geschichte im KI-Lab

Mit allen Umwegen und Fehlern, Kapitel für Kapitel, und mit Tipps, die du auch ohne eigene Technik nutzen kannst.

dermacher.at/ki-lab/kira

ERFOLG IM TEAM

Keine KI *ohne Regeln*

Je mehr eine KI darf, desto wichtiger wird die Frage, was sie niemals tun darf.

Deshalb habe ich es am 11. März aufgeschrieben, in einem Manifest. Da war die Plattform gerade zwei Tage alt. Eine KI, die mit mir arbeitet, bekommt keinen Blankoscheck. Sie bekommt Regeln.

Die meisten kommen von mir. KIRA hat das eine oder andere ergänzt und alles ausformuliert. Anders als beim Namen und beim Logo war das hier vor allem meine Vorgabe.

Warum mir das so wichtig ist? Weil Vertrauen nicht aus Versprechen entsteht. Es entsteht aus Grenzen, die man nachlesen kann. Das gilt für unsere Betriebe, für jedes Team, für jede Zusammenarbeit.

> *„Weil ‚vertrau mir einfach' keine gute Grundlage ist, nicht bei Menschen, und erst recht nicht bei KI."*
>
> SCHLUSSSATZ DES MANIFESTS, STAND 31. MÄRZ 2026

Und auch das gehört zur Geschichte: Am 26. August habe ich KIRA gefragt, ob das Manifest noch stimmt. Drei Sätze taten es nicht mehr. Niemand hatte gelogen, die Seite war nur stehen geblieben, während das System gewachsen ist. Seitdem steht ein Datum darunter, denn ein Manifest ohne Datum veraltet still.

DREI SÄTZE FÜR DEINE EIGENE KI

Schreib sie in die Anweisungen, die bei jedem Gespräch mitgeladen werden: „Sag ‚weiß ich nicht', statt zu raten." „Sag mir, wenn meine Idee Schwächen hat, auch wenn ich sie gut finde." „Erfinde keine Zahlen, Paragrafen oder Quellen."

SICHERHEIT IM BETRIEB

Der Schlüssel *unter der Fußmatte*

Am Morgen nach der Seniorenrunde saß ich beim ACP Business Breakfast in Marchtrenk. Frühstück, gute Gespräche, Cloud, KI und Cybersecurity.

Wie viel im Bereich IT-Sicherheit heute technisch möglich ist, war mir in diesem Umfang gar nicht bewusst. Und das, obwohl ich meine eigene Lektion längst hinter mir hatte.

Vielen geht es im Betrieb ähnlich: ein Passwort für alles, ein Zettel am Bildschirm, eine Liste im Handy. Für den Webshop, das Bankkonto, das E-Mail-Postfach. Bequem ist das. Sicher ist es nicht.

Ein Passwortmanager ist der Tresor dafür. Du merkst dir ein einziges, starkes Masterpasswort, alles andere liegt verschlüsselt darin. Sicherheit beginnt nicht bei teurer Technik, sondern bei einer guten Gewohnheit.

MEIN EIGENER FEHLER

Bis zum 13. März standen meine Zugangsdaten genau dort, wo die KI sie bei jeder Arbeit liest, im Klartext. Dann bekam KIRA einen Tresor. Vier Monate später stellte sich heraus: Der Schlüssel zum Tresor stand offen in mehr als 15 Dateien. Der Tresor war zu, aber sein Schlüssel klebte an der Tür.

Drei Gewohnheiten reichen für den Anfang

01

Eigene Passwörter

Jeder Zugang bekommt ein eigenes, langes, das du nicht einmal auswendig kennen musst.

02

Gezielt teilen

Braucht jemand im Team Zugriff, teil ihn im Manager, statt Passwörter per Nachricht zu schicken.

03

Nie in den Chat

Kein Passwort in ein KI-Gespräch kopieren. Was dort steht, liegt im Verlauf beim Anbieter.

Wo liegen deine Schlüssel heute?

ARBEIT UND KI

Wo KI heute *schon hilft*

Nicht als großes Zukunftsversprechen, sondern bei den kleinen, lästigen Handgriffen, die keiner gern macht.

Ein Name hier, eine Adresse da, und schon ist wieder eine Viertelstunde weg, ohne dass wirklich etwas weitergegangen ist. Genau diese Art von Arbeit frisst im Betriebsalltag still und leise Zeit. Und genau dort zeigt sich, ob KI etwas bringt.

Beispiel Logo. Erste Ideen kannst du dir heute in wenigen Minuten anzeigen lassen, ganz ohne Grafikprogramm. Du schreibst, was dein Betrieb macht und wie er wirken soll, bodenständig, modern oder verspielt, und bekommst Vorschläge zum Vergleichen und Weiterentwickeln.

Für mich ist das vor allem ein guter Startpunkt, weil man etwas vor sich sieht, statt nur im Kopf herumzuüberlegen. Ein fertiges Design ersetzt es aber nicht automatisch. Ein Logo muss auf der Website genauso funktionieren wie auf der Visitenkarte, im Shop und auf dem Firmenauto. Und es soll zu dir passen, nicht nur hübsch ausschauen.

Drei Handgriffe für bessere Antworten

01
Mit Bedingung

„Such dir einen Namen“ ergibt irgendeinen. „Ein Kürzel, bei dem jeder Buchstabe für etwas steht“ ergibt einen mit Bedeutung.

02
Mit Verboten

Sag auch, was du nicht willst. Bei KIRAs Logo hat eine Liste mit Verboten mehr geholfen als jede Beschreibung.

03
Mit Anweisung

Vier Sätze, die immer mitlaufen: wer die KI für dich ist, wofür du sie brauchst, wie sie spricht und was sie nie tut.

Welche Routinearbeit würdest du als Erstes abgeben?



FAMILIE UND LEBEN

Zeit für das *Wesentliche*

Nach so viel Technik die Frage, um die es mir eigentlich geht: Wofür das alles?

Bei jeder Website und jedem Tool frage ich zwei einfache Dinge: Versteht man das auf Anhieb? Und macht es die Arbeit wirklich leichter? Denn die beste digitale Lösung ist oft die, über die du gar nicht lange nachdenken musst. Technik kann im Hintergrund noch so ausgeklügelt sein: Wenn du dich nicht auskennst oder sie im Alltag nicht nutzt, bringt sie dir wenig.

Ein gutes Dashboard zum Beispiel ersetzt das ewige Herumklicken zwischen zehn verschiedenen Programmen. Nicht noch ein Tool mehr, sondern weniger Suchen und mehr Klarheit. Wer einen Betrieb führt, weiß: Zeit ist das, was am knappsten ist.

Und genau diese gewonnene Zeit soll Platz schaffen für das, was keine Technik ersetzen kann und auch gar nicht soll: die Gespräche mit meiner Familie und Freunden, die Begegnungen in Marchtrenk, die Momente draußen in der Natur.



ZUSAMMEN MEHR ERLEBEN

Wir waren beim *Finale* dabei

Zum Abschluss der Weiß-Blauen Albtraumnächte im Bayern-Park haben wir uns noch einmal das Fürchten lehren lassen. Düstere Gestalten, schaurige Kulissen und so mancher Schreckmoment: ein Halloween-Abend, der uns in Erinnerung bleibt. Mit dabei: Gemeinderätin Daniela Buck.

Nach einem Monat, in dem es oft um Sicherheit und Risiken ging, war das die angenehmste Art, sich zu fürchten: freiwillig und in guter Gesellschaft. Fünf Stationen standen auf dem Plakat: Die Alm 2, Die Anstalt, Brauhaus, Der Sandmann und Projekt Fellbach.

Gewusst?

Halloween ist eine Verkürzung von „All Hallows' Eve", dem Abend vor Allerheiligen. Bei uns folgt am Tag danach, am 1. November, der Feiertag.



KI-BILD

FAMILIE UND LEBEN

Lebensfreude *in jeder Phase*

Die besten Ideen entstehen manchmal ganz ohne Bildschirm, und auch ohne KI.

Wer selbstständig ist, kennt das: Der Kopf arbeitet ständig weiter, die nächste Aufgabe wartet schon. Dabei vergessen wir, wie wertvoll es ist, einen Kaffee zu trinken und für einen Moment nichts zu müssen.

Gerade wenn wir nicht krampfhaft nach einer Lösung suchen, kommt sie oft von selbst. KI ist ein großartiges Werkzeug für Brainstorming und neue Perspektiven. Aber auch unser eigenes Gehirn ist zu Erstaunlichem fähig, wenn man es lässt. Die wahre Stärke liegt für mich in der Kombination.

BEIM NÄCHSTEN MAL, WENN DU FESTHÄNGST

Geh zuerst weg vom Bildschirm. Ein Kaffee, ein paar Schritte, und schreib dann auf, was dir selbst eingefallen ist. Erst danach frag die KI. So bringst du deine eigene Richtung mit, statt dir eine vorsetzen zu lassen.

Wo kommen dir die besten Ideen? Bei mir ist es ein Weg an der Traun.



MEIN LIEBLINGSPLATZ

Wo mein Kopf *leiser wird*

Es ist ein Weg an der Traun entlang bis zum Kraftwerk. Hier gehe ich spazieren, wenn ich abschalten will oder wenn sich in meinem Kopf zu viel angesammelt hat. Oft kommen mir genau dort die besten Ideen. Nicht, weil ich sie suche, sondern weil endlich Platz für sie da ist.

Und meine Huskys lieben diesen Weg mindestens so sehr wie ich. Mit ihnen an der Traun unterwegs zu sein, fühlt sich für mich einfach nach Daheim an.

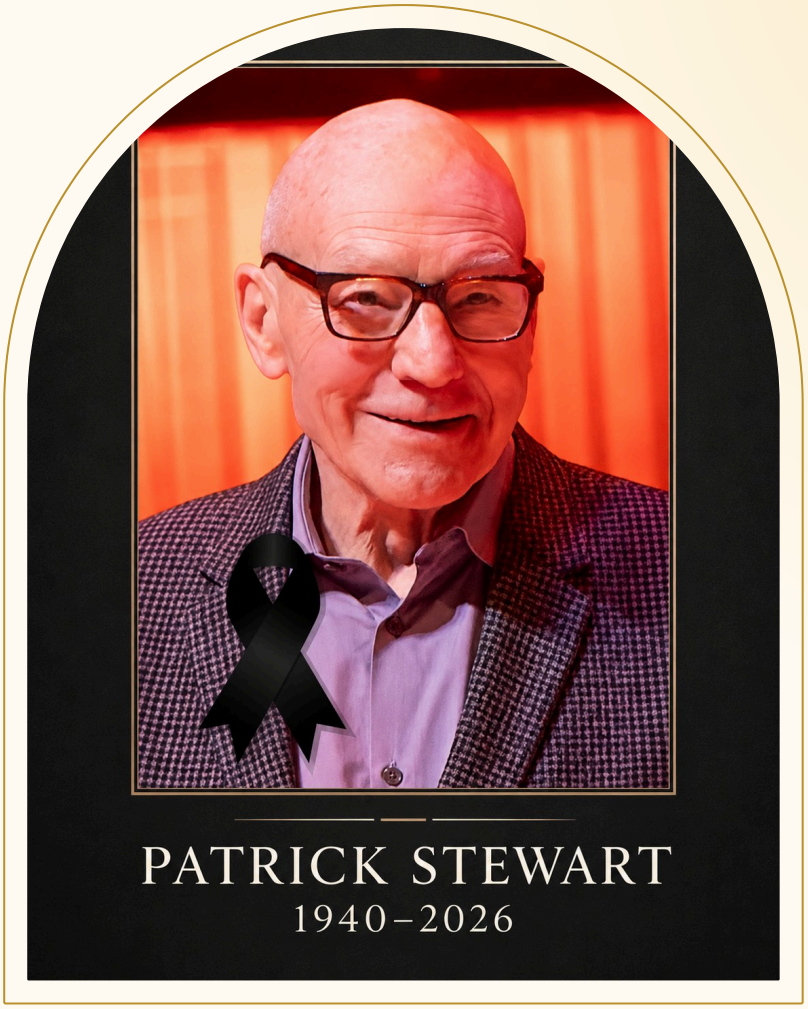


Foto: Raph_PH via Wikimedia Commons, CC BY 2.0

MOMENTE DIE BLEIBEN

Danke für alles, *Captain.*

Ende Oktober kam die Nachricht, die mich richtig getroffen hat: Sir Patrick Stewart ist mit 86 Jahren gestorben. Für mich war er nie zuerst ein Schauspieler. Er war Captain Jean-Luc Picard. „Raumschiff Enterprise: Das nächste Jahrhundert" hat meine Kindheit geprägt, und mittendrin dieser ruhige, kluge Captain, der lieber zugehört und nachgedacht hat, als laut zu werden.

Jetzt fühlt es sich an, als würde ein Stück Kindheit ein bisschen leiser.

Zuhören, nachdenken, die Richtung selbst bestimmen: Vielleicht ist das am Ende die beste Zusammenfassung dieses Monats.

KLARSICHT

Das Monatsmagazin von Christian Hager aus Marchtrenk

Alle Ausgaben an einem Ort
Zum Durchblättern, Lesen und als PDF:
dermacher.at/magazin

Impressum und Offenlegung

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER
Christian Hager, Zeisigstraße 7, 4614 Marchtrenk, Österreich

KONTAKT
office@dermacher.at · dermacher.at

DIESE AUSGABE
KLARSICHT Nr. 1, Oktober 2026. Erscheint monatlich online unter dermacher.at/magazin, als Blätterkatalog, Text und PDF.

GRUNDLEGENDE RICHTUNG
Persönliche Berichte über Arbeit und KI, über meine Heimat und Umgebung sowie über Familie und Freizeit.

TEXTE
Christian Hager, für dieses Heft mit KI-Unterstützung aus seinen Beiträgen und dem KI-Lab erzählt.

BILDER
Bilder mit dem Vermerk „KI-Bild“ sind KI-gestützt erstellt. Foto Seite 17: Raph_PH via Wikimedia Commons, Lizenz CC BY 2.0, zugeschnitten und mit Text versehen. Fotos ohne Vermerk: privat.

IMPRESSUM DER WEBSITE
dermacher.at/impressum

RECHTE
© 2026 Christian Hager. Weitergabe des unveränderten PDFs ausdrücklich erwünscht.